



STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER  
DAS ORCHESTER DER LANDESHAUPTSTADT

LIEDERHALLE  
BEETHOVEN-SAAL

**#4**

Donnerstag

**17.01.19**

20:00 Uhr

**DIE GROSSE  
REIHE  
#HEIMAT**



Baden-Württemberg

MINISTERIUM FÜR WISSENSCHAFT,  
FORSCHUNG UND KUNST

STUTTGART



# STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Chefdirigent **Dan Ettinger**

Intendanten **Tilman Dost, Dr. Michael Stille**

**Lioba Braun** Mezzosopran

Dirigent **Yoel Gamzou**

Das Programmheft wird herausgegeben von der

**GESELLSCHAFT DER  
FREUNDE DER**



**STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER**

Einführung ins Programm um 19:00 Uhr im Beethoven-Saal mit  
Yoel Gamzou und Michael Stille.

# PROGRAMM

## **Peter Ruzicka (\*1948)**

Mahler | Bild

## **Jean Sibelius (1865–1957)**

Sinfonie Nr. 4 a-Moll op. 63

1. Tempo molto moderato, quasi adagio
2. Allegro molto vivace
3. Il tempo largo
4. Allegro

Pause

## **Gustav Mahler (1860–1911)**

Kindertotenlieder nach Friedrich Rückert

1. Nun will die Sonn' so hell aufgehn
2. Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen
3. Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein
4. Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen
5. In diesem Wetter, in diesem Braus

## **Richard Wagner (1813–1883)**

Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“

# Heimat: Die Erosion eines Ideals

Alle Werte, die uns lieb und teuer sind, gibt es nicht zu 100%. Immer ist auch Negatives in ihnen enthalten, ohne welches das Andere nicht zu haben ist. Gerechtigkeit etwa wird immer von diversen Formen des Willens zur Macht eingeschränkt, absolute Freiheit von zahllosen Zwängen und Notwendigkeiten, vor allem, wie es Rosa Luxemburg ausdrückte, durch die Freiheit des Andersdenkenden. Mit der Vorstellung von der Heimat verhält es sich gleichermaßen. Sie ist ein Ideal, das es in Reingestalt nicht gibt. Gleichwohl haben die Menschen eine starke Sehnsucht nach Orten des vollkommenen Behütetseins und Wohlergehens. Einen solchen Ort des nur auf den ersten Blick wahrhaftigen Glücks beschreibt in exemplarischer Weise der biblische Bericht von der Schöpfung. Bezeichnenderweise macht sich gerade in der Darstellung des Paradieses das Negative bemerkbar in Gestalt der Schlange, in dem göttlichen Verbot, vom Baum der Erkenntnis zu essen, und in der folgenreichen Neugier Evas. Heimat bedeutete nach der Vertreibung der ersten Menschen aus dem Garten Eden, mit harter Arbeit und unter Schmerzen für den Erhalt der eigenen Art kämpfen zu müssen.

Im Zeitalter von Klassik und Romantik haben die Künste, auch und gerade die Musik, allen Widrigkeiten der Realität zum Trotz vorwiegend Bilder bzw. Tongebilde entworfen, welche die heilsamen Kräfte der Natur feiern, oder wenigstens, – wenn die Welt als mit allzu viel Mühsal beladen empfunden wurde – uns Trost im Jenseits in Aussicht stellen. In den Jahrzehnten der Industrialisierung, den Jahren des sogenannten Fortschritts, ging mit der gesunden und geordneten Umwelt auch das Bewusstsein für Heimat mehr und mehr verloren. Die Revolutionen seit 1789 haben das Ihre dazu beigetragen. Deutlich reflektiert wird dieser Prozess der Erosion des Heimatgefühls in den vier Werken unseres heutigen Programms, die an der Schwelle zur Moderne stehen, bzw. mit ihren Aussagen sogar über diese hinausgreifen.

Bei allen Unterschieden verbindet die vier Stücke ein starkes inneres Band. Als Operndirigent, u.a. von 1891 bis 1897 als

erster Kapellmeister am Stadt-Theater in Hamburg sowie von 1897 bis 1907 als erster Kapellmeister und Direktor der Wiener Oper, war **Gustav Mahler** (1860–1911) mit den Werken **Richard Wagners** (1813–1883) bestens vertraut. Ein besonders großer Erfolg gelang ihm 1903 in Wien, wo er gemeinsam mit dem Bühnenbildner Alfred Roller eine gefeierte Inszenierung von „Tristan und Isolde“ herausbrachte.

Im Oktober 1907 reiste Mahler nach Helsinki, wo er seinen finnischen Kollegen **Jean Sibelius** (1865–1957) traf. Im Hinblick auf die Gestaltung von Sinfonien kam es zwischen beiden offenbar zu keiner Verständigung: Sibelius forderte die strikte Organisation des musikalischen Materials und damit eine Beschränkung ihrer Mittel, während für Mahler die Sinfonie eine ganze Welt abbilden müsse. Dennoch gibt es auffallende Ähnlichkeiten zwischen dem Allegretto aus Mahlers fünfter Sinfonie und dem langsamen Satz aus der vierten von Sibelius.

Der 1948 in Düsseldorf geborene Komponist und Dirigent **Peter Ruzicka** wiederum bezieht sich in seinem „Mahler | Bild“ auf das sinfonische Schaffen seines Wiener Vorgängers.

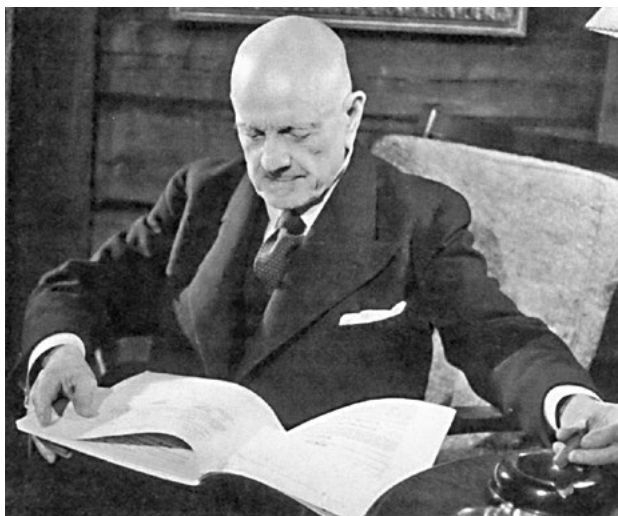
## Peter Ruzicka: Mahler | Bild



Ausgangspunkt für Ruzickas im Jahre 2010 entstandenes „Mahler | Bild – Erinnerung für Orchester“ ist das Adagio der 10. Sinfonie Gustav Mahlers. Diese letzte seiner Sinfonien hat Mahler selbst nicht mehr vollenden können. Hinterlassen hat er aber eine Fülle von Skizzen für insgesamt fünf Sätze, die hinsichtlich ihrer Ausdruckskraft alles bislang Geschriebene offenbar in den Schatten gestellt hätten. Schrille Intervalle, gewaltige Ausbrüche im Kontrast mit Momenten bedrückender Stille protokollieren in gewissem Sinne den seelischen Zustand Mahlers während seiner Arbeit. Vorahnungen des eigenen Todes scheinen ihn ebenso gequält zu haben wie die Tatsache, dass seine Frau Alma just damals ein Verhältnis mit dem Architekten Walter Gropius begonnen hat. Die „Welt“, wie sie Mahler in seinen Sinfonien so gern zu schildern suchte, war für ihn alles andere als Heimat geworden. Peter Ruzicka wirft in seiner Komposition, wie er selber schreibt, einen ‚zweiten Blick‘ auf den ersten Satz der 10. Sinfonie Mahlers, der im langsamen Tempo des Adagios anhebt. Den Prozess der Auseinandersetzung mit dem Vorbild zeichnen die folgenden erläuternden Worte Ruzickas eindringlich nach: „Im Jahre 2010 ein ‚zweiter Blick‘ auf Mahlers spätes Sinfoniefragment. Auf dessen ‚Adagio‘, das vor hundert Jahren tradierte musikalische Ausdrucksgrenzen durchbrach. Auf den Schrei des Neuntonklangs, jene

Exklamation von Verlust und Verzweiflung. Auf die ins Unendliche weisende Bratschenlinie, die von Zurücknahme und Abschied kündigt und zuletzt in ein Auflösungsfeld von transzender Berührung mündet. Ein zweiter Blick als Komponist, dessen eigenes musikalisches Material sich der fremden Gestalt annähert und sich wieder entfernt. Identifikation und Distanz. Auch Rückschau auf Vorgedachtes. Kreisende Bewegung, Mahler gleichsam konzentrisch umschließend. Dann Stillstand, Verschwinden, Introspektion. Und nochmals ein Ausbrechen, bevor unter fernen Signalen das Bild vergeht.“

## Jean Sibelius: 4. Sinfonie



Heimat spielte für den finnischen Komponisten Jean Sibelius eine ganz zentrale Rolle. Wie kaum ein anderer Musiker versenkte er sich in das, was man die eigene ethnische Substanz nennen könnte. Erfahrbar wurde diese für ihn besonders in den Menschen und der Natur seines Landes. In den Jahren 1909 und 1910 unternahm Sibelius Reisen nach Karelien, u.a. in das Gebiet um den Berg Koli. Die dort gewonnenen Eindrücke haben besonders in den beiden ersten Sätzen seiner 1911 uraufgeführten 4. Sinfonie ein spürbares Echo gefunden. Was ihm in Erinnerung geblieben ist, sind etwa nachklingende Geräusche wie die von Sturm und Wind, sowie auch das Rauschen von Wasserfällen. Die orgelpunktartigen Klänge vor allem in den beiden ersten Sätzen seiner Sinfonie dürften von diesen Naturlauten inspiriert worden sein. Aber Sibelius geht weit über die Schilderung der Natur seiner Heimat hinaus. Deutlich hörbar sind in seiner ausdrucksstarken Schreibweise Risse und Verwerfungen, ja man meint sogar, den Boden unter den Füßen' zu verlieren. Im dritten Satz der 4. Sinfonie etwa scheint die musikalische Substanz überhaupt nicht hervortreten zu wollen. Man könnte denken, schwere Lasten würden diese gleich Hemmschuhen daran hindern. Das zentrale melodische Motiv erscheint nur einige wenige Male am Schluss des Satzes. Der slowenische Philosoph Slavoj Žižek vergleicht diese Erschei-



nung mit den Plastiken Rodins, die den Eindruck vermitteln, die Körper mühten sich qualvoll, aus dem Sein hervorzutreten. Um den Sachverhalt zu verdeutlichen, nennt Žižek als Gegenbeispiel das Oboenmotiv aus dem berühmten dritten Satz von Mozarts „Gran Partita“, das gleichsam von oben, befreit von der Schwere des Daseins, auf uns ‚herabfällt‘. Stärker noch wird die Erosion behütend wirkender Substanzen, also dessen, was uns als Heimat erscheint, im Finalsatz der 4. Sinfonie hörbar: Hier tritt zwar anders als im dritten Satz rasch melodisches Material hervor. Diesem folgt allerdings ein seltsamer Zersetzungsprozess. Der Sibelius-Kenner Burnett James beschreibt das Phänomen in treffender Weise: „Die letzten Seiten [der Partitur] ersterben zu einem resignativen Nichts, es ertönt die dreifach wiederholte Figur einer Solo-Oboe, als ob eine mythische Kreatur einen Schrei unendlicher Einsamkeit in der frostigen Einöde des Geistes ausstieße.“ Die Komposition seiner 4. Sinfonie fiel in eine Zeit, in der Sibelius größere gesundheitliche Probleme hatte: 1908 wurde ihm operativ ein Halstumor entfernt. Als Folge davon musste er für sieben Jahre auf seinen geliebten Tabak und Alkohol völlig verzichten.

## Gustav Mahler: Kindertotenlieder



Der Gedanke an die Sterblichkeit, die eigene wie die ganz nahestehender Menschen, stellt das Gefühl des Behütetseins massiv in Frage. Uns wird gegenwärtig, dass wir, wie es in einem bekannten Kirchenlied heißt, nur „Gast auf Erden“ sind. Das Heimatgefühl erodiert gewaltig, wenn jemand eigene Kinder verliert. Als dem deutschen Dichter Friedrich Rückert (1788–1866) in den Jahren 1833/34 zwei seiner sechs Kinder aufgrund einer Scharlach-Erkrankung starben, zogen gleichsam dunkle Wolken vor seiner Seele auf. Es mutet wie eine Art Selbsttherapie an, dass er in den folgenden Jahren mehr als 400 sogenannte „Kindertotenlieder“ schrieb, die dem traumatischen Erleben etwas entgegen zu setzen suchen. Fünf dieser Gedichte verarbeitete Gustav Mahler in den Jahren 1901 bis 1904 zu einem Liederzyklus. Seine Frau Alma konnte nicht verstehen, warum ihr Mann sich mit solch einem Stoff beschäftigte: »Ich kann es wohl begreifen, dass man so furchtbare Texte komponiert, wenn man keine Kinder hat, oder wenn man Kinder verloren hat. Ich kann es aber nicht verstehen, dass man den Tod von Kindern besingen kann, wenn man sie eine halbe Stunde vorher, heiter und gesund, geherzt und geküsst hat!« Allerdings hatte Gustav Mahler elf Geschwister, von denen sechs das Kindesalter nicht überlebten. Und es drängt sich das Gefühl auf, Mahler hätte eine dunkle Vorahnung gehabt, wenn man sich vergegenwärtigt, dass bereits 1907, nur drei Jahre nach der Komposition seines Liederzyklus, seine erste Tochter Maria-Anna einer Scharlach-Diphtherie-Erkrankung erlag.

## **Richard Wagner: Vorspiel und Liebestod aus „Tristan und Isolde“**



Als im Mai 1849 in Dresden revolutionäres Treiben ausbrach, geriet der Komponist Richard Wagner hinein in einen Strudel aus wahnsinnigen Ideen und Gewalt. Da er – wie noch häufiger in seinem Leben – kurz vor der Pleite stand, veröffentlichte er u.a. anonym eine Schrift mit der Idee der Abschaffung des Geldes. Als zahlreiche Bürger auf die Barrikaden gingen und Häuser brannten, wurde Wagner in der johlenden Menge entdeckt. Die Dresdner Polizei suchte ihn mit einem Steckbrief. Mit Hilfe seines Freundes Franz Liszt floh Richard Wagner noch rechtzeitig vor einer Festnahme in die Schweiz. Seine sächsische Heimat war ihm für lange Jahre verloren. Nach einigen Jahren in Zürich lernte Wagner die Familie Otto Wesendoncks kennen. In den Jahren 1857 bis 1858 wohnte er im Gartenhaus von deren Villa. Zwischen Mathilde Wesendonck, der Gattin Ottos, und Richard Wagner entwickelte sich rasch ein Liebesverhältnis. Als dieses von Wagners Frau Minna aufgedeckt wurde, kam es zu einem Skandal. Wagner musste erneut fliehen, dieses Mal nach Venedig. Seine eigene Liebesgeschichte mit Mathilde sah Wagner in der Sage von „Tristan und Isolde“ gespiegelt. Er selbst verglich sich mit Tristan, Mathilde war ihm seine Isolde, und Otto von Wesendonck erhielt die unangenehme Rolle des König Marke, dem Isolde versprochen ist. Den von ihm selbst verfassten Urtext der Oper überreichte er Mathilde am 18. September 1857. In den folgenden Jahren komponierte er das Werk, das 1865 in München seine Uraufführung erlebte. Die Tristan-Musik ist geprägt von endlos scheinender Melodik und chromatischen, d.h. von vielen Halbtonschritten geprägten Harmonien, die eine Auflösung immer weiter hinausschieben. Erlösung – und damit Heimat – gibt es für Tristan und Isolde nur im Tod. „Isoldes Liebestod“, den Wagner selbst als „Isoldes Verklärung“ bezeichnet hatte, entzieht den Zuhörenden auf immer wieder an- und abschwellenden Wogen jegliche Art von Bodenhaftung. Heimat ist einzig im Nirwana.

# Mahler: Kindertotenlieder

## 1. Nun will die Sonn' so hell aufgehn

Nun will die Sonn' so hell aufgehn,  
Als sei kein Unglück die Nacht geschehn!  
Das Unglück geschah nur mir allein!  
Die Sonne, sie scheint allgemein!  
Du mußt nicht die Nacht in dir verschränken,  
Musst sie ins ew'ge Licht versenken!  
Ein Lämplein verlosch in meinem Zelt!  
Heil sei dem Freudenlicht der Welt!

## 2. Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen

Nun seh' ich wohl, warum so dunkle Flammen  
Ihr sprühtet mir in machem Augenblicke.  
O Augen! O Augen!  
Gleichsam, um voll in einem Blicke  
Zu drängen eure ganze Macht zusammen.  
Doch ahnt' ich nicht, weil Nebel mich umschwammen,  
Gewoben, vom verblendenden Geschicke,  
Daß sich der Strahl bereits zur Heimkehr schicke,  
Dorthin, von wannen alle Strahlen stammen.  
Ihr wolltet mir mit eurem Leuchten sagen:  
Wir möchten nah dir bleiben gerne!  
Doch ist uns das vom Schicksal abgeschlagen.  
Sieh' uns nur an, denn bald sind wir dir ferne!  
Was dir nur Augen sind in diesen Tagen:  
In künft'gen Nächten sind es dir nur Sterne.

## 3. Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein

Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein,  
Und den Kopf ich drehe, ihr entgegen sehe,  
Fällt auf ihr Gesicht erst der Blick mir nicht,  
Sondern auf die Stelle, näher nach der Schwelle,  
Dort, wo würde dein lieb Gesichten sein,  
Wenn du freudenhelle trätest mit herein,  
Wie sonst, mein Töchterlein.  
Wenn dein Mütterlein tritt zur Tür herein,  
Mit der Kerze Schimmer, ist es mir, als immer  
Käme du mit herein, huschtest hinterdrein,  
Als wie sonst ins Zimmer!

O du, des Vaters Zelle,  
Ach, zu schnell erloschner Freudenschein!

#### **4. Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen**

Oft denk' ich, sie sind nur ausgegangen!  
Bald werden sie wieder nach Hause gelangen!  
Der Tag ist schön! O sei nicht bang!  
Sie machen nur einen weiten Gang!  
Jawohl, sie sind nur ausgegangen  
Und werden jetzt nach Hause gelangen!  
O, sei nicht bang, der Tag is schön!  
Sie machen nur den Gang zu jenen Höh'n!  
Sie sind uns nur vorausgegangen  
Und werden nicht wieder nach Hause gelangen!  
Wir holen sie ein auf jenen Höh'n  
Im Sonnenschein!  
Der Tag is schön auf jenen Höh'n!

#### **5. In diesem Wetter, in diesem Braus**

In diesem Wetter, in diesem Braus,  
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus!  
Man hat sie getragen hinaus,  
Ich durfte nichts dazu sagen!  
In diesem Wetter, in diesem Saus,  
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus,  
Ich fürchtete sie erkranken;  
Das sind nun eitle Gedanken,  
In diesem Wetter, in diesem Graus,  
Nie hätt' ich gelassen die Kinder hinaus,  
Ich sorgte, sie stürben morgen;  
Das ist nun nicht zu besorgen.  
In diesem Wetter, in diesem Graus,  
Nie hätt' ich gesendet die Kinder hinaus,  
Man hat sie hinaus getragen,  
Ich durfte nichts dazu sagen!  
In diesem Wetter, in diesem Saus,  
In diesem Braus,  
Sie ruh'n als wie in der Mutter Haus,  
Von keinem Sturm erschreckt,  
Von Gottes Hand bedeckt,  
Sie ruh'n wie in der Mutter Haus.

## Wagner: Isoldes Liebestod

Mild und leise  
wie er lächelt,  
wie das Auge  
hold er öffnet ---  
seht ihr's Freunde?  
Seht ihr's nicht?  
Immer lichter  
wie er leuchtet,  
stern-umstrahlet  
hoch sich hebt?  
Seht ihr's nicht?  
Wie das Herz ihm  
mutig schwillt,  
voll und hehr  
im Busen ihm quillt?  
Wie den Lippen,  
wonnig mild,  
süßer Atem  
sanft entweht ---  
Freunde! Seht!  
Fühlt und seht ihr's nicht?  
Hör ich nur  
diese Weise,  
die so wunder-  
voll und leise,  
Wonne klagend,  
alles sagend,  
mild versöhnend  
aus ihm tönend,  
in mich dringet,  
auf sich schwinget,  
hold erhallend  
um mich klinget?  
Heller schallend,  
mich umwallend,  
sind es Wellen  
sanfter Lüfte?  
Sind es Wogen  
wonniger Düfte?

Wie sie schwellen,  
mich umrauschen,  
soll ich atmen,  
soll ich lauschen?  
Soll ich schlürfen,  
untertauchen?  
Süss in Düften  
mich verhauchen?  
In dem wogenden Schwall,  
in dem tönenden Schall,  
in des Welt-Atems  
wehendem All ---  
ertrinken,  
versinken ---  
unbewusst ---  
höchste Lust!

## LIOBA BRAUN



Die Mezzosopranistin Lioba Braun begann ihren künstlerischen Weg zunächst als Regionalkantorin am Dom zu Würzburg - die Stadt, in der sie aufwuchs und ihre Ausbildung zur A-Kirchenmusikerin erhielt. Die internationale Karriere als Sängerin begann 1994, als sie bei den Bayreuther Festspielen in der Rolle der Brangäne kurzfristig einsprang. Neben mehreren Auftritten bei den Bayreuther Festspielen in den darauffolgenden Jahren, sang Lioba Braun seitdem diese und andere Wagner-Partien (Kundry/Parsifal, Ortrud/Lohengrin, Fricka und Götterdämmerung-Waltraute/Ring, Venus/Tannhäuser, neuerdings auch Isolde/Tristan, u.a. unter Andris Nelsons in Birmingham und Paris), u.a. an der Mailänder Scala, dem Teatro Real in Madrid und am Liceu in Barcelona ebenso wie in Berlin, Dresden, Leipzig, München, Stuttgart, Zürich, Rom, Los Angeles, und an der Wiener Staatsoper.

Ihre Opernrollen, neben Wagner und Verdi (Eboli, Azucena) u.a. auch von Bartok (Judith/Blaubart), Strauss (Komponist/Ariadne auf Naxos, Amme/Frau ohne Schatten, Marschallin/Rosenkavalier) und Mozart (Donna Elvira/Don Giovanni) wie auch die großen Solopartien in den Symphonien Gustav Mahlers und in Werken u.a. von Berg, Brahms und Beethoven (u.a. im Wiener Musikvereinssaal, im Festspielhaus Baden-Baden, bei den Salz-



burger Festspielen und den Dresdner Musikfestspielen, beim Papst in Rom und in der Berliner Philharmonie), sang und singt sie unter so namhaften Dirigenten wie Christian Thielemann, Mariss Jansons, Andris Nelsons, Zubin Mehta, Daniel Barenboim, Riccardo Chailly, Claudio Abbado, Christoph Eschenbach, Lorin Maazel, Myung-Whun Chung, Kent Nagano, Jesús López Cobos, Giuseppe Sinopoli, Sir Simon Rattle und Riccardo Muti, um nur einige zu nennen. Die Zusammenarbeit mit namhaften Orchestern umfasst unter anderem die Berliner Philharmoniker, das Concertgebouw Orkest Amsterdam, das Gewandhausorchester Leipzig, das West-Eastern-Diwan-Orchester, das Boston Symphony Orchestra, die Staatskapelle Dresden und das Symphonieorchester des Bayerischen Rundfunks.

Seit Oktober 2010 ist Lioba Braun neben ihrer sängerischen Tätigkeit Professorin für Gesang an der Hochschule für Musik und Tanz Köln.

Lioba Braun hat verschiedene CD-Aufnahmen gemacht, darunter „Lioba Braun singt Wagner“ (SONY 2005) unter der Leitung von Peter Schneider, Mozarts Requiem unter Christian Thielemann (Deutsche Grammophon 2006), Mahlers 2. und 8. Symphonie unter Jonathan Nott (Tudor 2009/2011), sowie die Alt-Rhapsodie von Brahms mit Helmuth Rilling (Hänssler 2006), Suor Angelica (Zia Principessa) unter Andris Nelsons und Mahlers 8. Symphonie (DVD) unter Riccardo Chailly. 2016 erschien die Aufnahme von Felix Mendelssohn-Bartholdys „Elias“ unter Hans-Christoph Rademann mit Lioba Braun, Marlis Petersen, Maximilian Schmitt, Thomas Oliemans, dem RIAS Kammerchor und der Akademie für Alte Musik Berlin.

## YOEL GAMZOU



Yoel Gamzou ist seit der Saison 2017/18 Generalmusikdirektor am Theater Bremen. Bereits seine erste Produktion in dieser Position, Schostakowitschs „Lady Macbeth von Mzensk“, sorgte bei der Presse für Furore. Darauf folgten eine Neuproduktion von „Die Fledermaus“ und eine Wiederaufnahme von „Carmen“. Nach seinem erfolgreichen Debüt am Luzerner Theater kehrte er in der vergangenen Saison mit Massenets „Manon“ zurück. 2018/19 wird er in Bremen neben Vorstellungen von „Rigoletto“ und „Die tote Stadt“ eine Neuproduktion von „Fidelio“ und von „L'Étoile“ leiten.

Yoel Gamzou ist künstlerischer Leiter und Chefdirigent beim International Mahler Orchestra (IMO), welches 2006 gegründet wurde. Bevor er seine Position in Bremen antrat, dirigierte er beim Staatsorchester Kassel im Rahmen eines Einspringens Mahlers 9. Sinfonie mit so großem Erfolg, dass er umgehend zum ersten Gastdirigenten und später zum ersten Kapellmeister und stellvertretenden Generalmusikdirektor ernannt wurde. Diese Position hatte er bis Sommer 2015 inne.

Während seiner Zeit in Kassel leitete er eine Reihe von sehr erfolgreichen Konzerten und Opernproduktionen wie „Fidelio“, „Tosca“, „Rigoletto“ und „Il Barbiere di Siviglia“.

Gastengagements führten ihn zur Opera Jennersdorf Festivalsommer in Österreich (Carmen) und zu Orchestern wie den

Bamberger Symphonikern, Deutschen Symphonie-Orchester Berlin, der Deutschen Radio Philharmonie Saarbrücken, den Hamburger Symphonikern, dem Mozarteumorchester Salzburg, dem Sinfonieorchester St. Gallen, dem Sinfonieorchester Aachen, der Jena Philharmonie, Belgrade Philharmonic Orchestra, dem Malaysian Philharmonic Orchestra, dem Israel Philharmonic Orchestra u.a. Seine regelmäßige Arbeit mit den Stuttgarter Philharmonikern gründet auf einer sehr engen Verbindung zum Orchester. So wird er auch 2018/19 neben Konzerten in St. Gallen, Saarbrücken und mit dem Frankfurter Museumsorchester, zwei Konzertperioden in Stuttgart dirigieren.

Seit seiner frühen Kindheit begleitet Yoel Gamzou Gustav Mahlers Musik. Als 19-Jähriger zog er beim Internationalen Gustav Mahler Dirigentenwettbewerb zum ersten Mal internationale Aufmerksamkeit auf sich, als er mit dem Förderpreis ausgezeichnet wurde. 2010 sorgte er erneut für internationales Aufsehen, als seine Vervollständigung von Mahlers unvollendeter 10. Sinfonie von Schott Music veröffentlicht wurde. Sowohl die Premiere in Berlin als auch die anschließende Tour mit seinem IMO, wurden von Mahler Experten, der Presse und dem Publikum umjubelt. Eine Liveaufnahme des letzten Tour-Konzerts in der Philharmonie Berlin wurde in Deutschland von WERGO veröffentlicht. Gamzous Version von Mahlers 10. Sinfonie wird nach wie vor weltweit aufgeführt; oft steht er selbst am Pult. Yoel Gamzou ist mehrfacher Preisträger, unter anderem wurde er im November 2017 mit dem ECHO Klassik Award in der Kategorie Nachwuchskünstler des Jahres „Dirigent“, im März 2013 mit dem renommierten „Princess Margriet Award“ der European Cultural Foundation und im Februar 2012 mit dem „Berenberg Culture Prize“ (Hamburg) ausgezeichnet.

Von „atemberaubendem Furor“ und dem „vielleicht aufregendsten Beitrag zum Hamburger Mahler-Jubiläum“ sprach das Hamburger Abendblatt. Die Frankfurter Allgemeine Zeitung widmete Gamzou eine komplette Seite und übertitelte sie: „Unbeirrbar, radikal, kompromisslos – Porträt eines genialisch Besessenen“. Die Opernwelt feierte seine Arbeit als „unerhört gekonnt“.

Yoel Gamzou wurde in einer Künstlerfamilie geboren und wuchs in New York, London und Tel Aviv auf. Sein wichtigster Mentor war Carlo Maria Giulini, mit dem Yoel Gamzou in Mailand bis zu dessen Tode zwei Jahre lang arbeitete.

# DIE STUTTARTER PHILHARMONIKER

Die **Stuttgarter Philharmoniker** wurden im September 1924 gegründet und 1976 von der Baden-Württembergischen Landeshauptstadt Stuttgart in ihre Trägerschaft genommen. Mit ihrem Chefdirigenten **Dan Ettinger** erleben Publikum und Presse „glänzend einstudierte“ und „feurig-frische“ Konzerte: „Ein stärkeres Argument für die Kraft musikalischer Live-Darbietungen kann es nicht geben.“

Neben mehreren Konzertreihen in ihrer Heimatstadt spielen die Stuttgarter Philharmoniker regelmäßig in vielen Städten des südwestdeutschen Raumes und geben jedes Jahr Gastspiele im In- und Ausland. Unter den Reisezielen der letzten Jahre waren Italien (Mailand), Österreich (Salzburg), die Schweiz (Luzern, Zürich) und Belgien (Antwerpen).

Seit 2013 sind die Stuttgarter Philharmoniker Festspielorchester der Opernfestspiele in Heidenheim, die Marcus Bosch als künstlerischer Direktor leitet.

Im Februar 2007 erhielten die Stuttgarter Philharmoniker aus der Hand des Enkels des Komponisten den „Prix Rachmaninoff 2006“ für ihren Konzert-Zyklus mit allen Sinfonien, Klavierkonzerten und weiteren Orchesterwerken Rachmaninoffs.

Im September 2018 erschien die erste CD der Stuttgarter Philharmoniker unter Leitung von Dan Ettinger bei Hänssler Classic mit den beiden g-Moll-Sinfonien und der Sonate für zwei Klaviere von Mozart.

Sie ist bei der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker sowie im Handel erhältlich.





# KONZERTHINWEISE

Dienstag

**29.01.19**

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

## ABO SEXTETT – BLAU

**RESPIGHI** Feste Romane

**PAGANINI** Sonata per la Grand' Viola

**BERLIOZ** Harold en Italie

**Hwayoon Lee** Viola

Dirigentin **Joana Mallwitz**

Samstag

**02.02.19**

19:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

**BRAHMS** Violinkonzert

**DVOŘÁK** Sinfonie Nr. 8

**Maria Solozobova** Violine

Dirigent **Conrad van Alphen**

Sonntag

**10.02.19**

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

## MIT DER GESELLSCHAFT DER FREUNDE

## MITTEN IM ORCHESTER SITZEN

**DEBUSSY** La Mer

Dirigent **Dan Ettinger**

Donnerstag

**14.02.19**

20:00 Uhr

LIEDERHALLE, BEETHOVEN-SAAL

## **DIE GROSSE REIHE – #HEIMAT**

**CHAUSSON** Poème de l'Amour et de la Mer

**TAN DUN** Water Concerto

**DEBUSSY** La Mer

**Edna Prochnik** Mezzosopran

**Adam Weisman, Martin Homann und Boris Müller**

Schlagzeug

Dirigent **Dan Ettinger**

Sonntag

**24.02.19**

11:00 Uhr

GUSTAV-SIEGLE-HAUS

## **BAROCKORCHESTER DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER**

**BACH** Brandenburgisches Konzert Nr. 5

Tripelkonzert a-Moll

Orchestersuite h-Moll

**Tobias Hemminger** Traversflöte

**Petra Marianowski** Cembalo

## **EINTRITTSKARTEN**

Eintrittskarten gibt's bei den Stuttgarter Philharmonikern,  
Telefon 0711 / 216 88 990, [www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de)  
und bei den bekannten Vorverkaufsstellen mit Anschluss an den  
Easy Ticket Service

## **HERAUSGEBER**

Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker

Vorsitzender: Uwe Joachim

Texte: Dr. Michael Stille

Redaktion: Kerstin Maroke

Fotos: Peter Ruzicka © Anne Kirchbach, Lioba Braun © Susie  
Knoll, Yoel Gamzou © Christian Debus

[www.stuttgarter-philharmoniker.de](http://www.stuttgarter-philharmoniker.de)



Besuchen Sie uns auch bei Facebook unter:  
[www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker](https://www.facebook.com/Stuttgarter.Philharmoniker)



# WIR FÖRDERN MUSIK

## DIE GESELLSCHAFT DER FREUNDE DER STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Stuttgarter Philharmoniker spielen im Kulturleben der Landeshauptstadt Stuttgart heute eine bedeutende Rolle. Als städtisches Orchester hängt seine finanzielle Ausstattung allerdings von den Möglichkeiten des städtischen Etats sowie von Landesmitteln ab. Beide Geldquellen sind begrenzt. Deshalb hat es sich die Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker zur Aufgabe gemacht, das Orchester durch Mitgliedsbeiträge, Spenden und die Betreuung von Sponsoren zu unterstützen.

## SO BEGLEITEN WIR DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Die Gesellschaft der Freunde beteiligt sich finanziell an CD-Produktionen oder Kompositionsaufträgen, unterstützt das Orchester bei der Realisierung besonderer musikalischer Projekte oder gewährt Zuschüsse für den Erwerb von Notenmaterial oder Musikinstrumenten. Ohne das Engagement der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker wären viele dieser Projekte nicht zu realisieren.

## UNTERSTÜTZEN AUCH SIE DIE STUTTGARTER PHILHARMONIKER

Mit Ihrem Mitgliedsbeitrag fördern Sie kontinuierlich die Arbeit der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker und ermöglichen die nachhaltige Unterstützung des Orchesters.

## DER MITGLIEDSBEITRAG BETRÄGT PRO JAHR

für Einzelpersonen	40 €	für Familien	60 €
für Firmen	400 €		

Unsere Gesellschaft dient ausschließlich und unmittelbar gemeinnützigen Zwecken. Mitgliedsbeiträge und Spenden sind daher steuerlich absetzbar.

## **EHRENMITGLIEDER DER GESELLSCHAFT:**

Dr. Gerhard Lang  
Dr. Wolfgang Milow  
Prof. Dr. Wolfgang Schuster  
Prof. Dr. Helmut Strosche  
Gabriel Feltz

## **MITGLIEDER DES VORSTANDS:**

Uwe J. Joachim (Vorsitzender)  
Dr. Hans-Thomas Schäfer  
Michael Sommer  
Simone Bopp

## **MITGLIEDER DES KURATORIUMS:**

Friedrich-Koh Dolge  
Dr. Maria Hackl  
Wolfgang Hahn  
Prof. Dr. Rainer Kußmaul  
Prof. Uta Kutter  
Bernhard Löffler  
Albert M. Locher  
Dr. Klaus Otter  
Michael Russ  
Dr. Matthias Werwigk  
Andreas G. Winter

Weitere Informationen erhalten Sie am Stand der Gesellschaft im Foyer der Liederhalle und in der Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker:

Gustav-Siegle-Haus, Leonhardsplatz 28, 70182 Stuttgart  
E-Mail: [philharmoniker-freunde@t-online.de](mailto:philharmoniker-freunde@t-online.de)  
[www.philharmoniker-freunde.de](http://www.philharmoniker-freunde.de)

# ANTRAG AUF MITGLIEDSCHAFT

**Ja**, ich (wir) möchte(n) künftig die Stuttgarter Philharmoniker unterstützen und erkläre(n) hiermit meinen (unseren) **Beitritt zur Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker e.V.**

Ich möchte als Einzelmitglied aufgenommen werden und deshalb beträgt mein Mitgliedsbeitrag 40 Euro pro Jahr.

Ich möchte zusammen mit meiner Familie der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker beitreten. Der Mitgliedsbeitrag beträgt deshalb 60 Euro pro Jahr.

Ich vertrete ein Unternehmen, für das ich eine Firmenmitgliedschaft beantrage. Der Mitgliedsbeitrag beträgt 400 Euro pro Jahr.

Neben dem Mitgliedsbeitrag beträgt meine Dauerspende \_\_\_\_\_ Euro pro Jahr.

Für den Einzug des Jahresbeitrages und ggf. der Dauerspende erteile ich der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker eine jederzeit widerrufliche Einzugsermächtigung von meinem nachfolgend genannten Konto.

## SEPA-LASTSCHRIFTMANDAT

Kontoinhaber (Zuname, Vorname)

Straße, Hausnummer

PLZ, Ort

Kreditinstitut

BIC

IBAN

DE

Datum, Unterschrift des Kontoinhabers





**Gesellschaft der Freunde der  
Stuttgarter Philharmoniker e.V.**  
Leonhardsplatz 28  
70182 Stuttgart

**WERDEN SIE MITGLIED  
DER GESELLSCHAFT  
DER FREUNDE  
DER STUTTGARTER  
PHILHARMONIKER!**

Senden Sie einfach den **umseitigen Coupon** ausgefüllt und ausreichend frankiert in einem Umschlag mit Sichtfenster an die Geschäftsstelle der Gesellschaft der Freunde der Stuttgarter Philharmoniker.